


Johann Heinrich Kindervater

Die Bangigkeit der Christen bey diesen elenden Zeiten/ als von dem Nordhäusischen Waisen-Hause/ und dessen Aufnahme/ mit Vorwissen der Tit. Herrn Inspectorvm ... fernere Nachricht ertheilet wurde

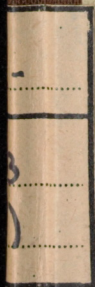
[Halle (Saale)]: Nordhausen: auff Kosten des Waisenhauses: druckts J. C. Cöler, 1725

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1688797246>

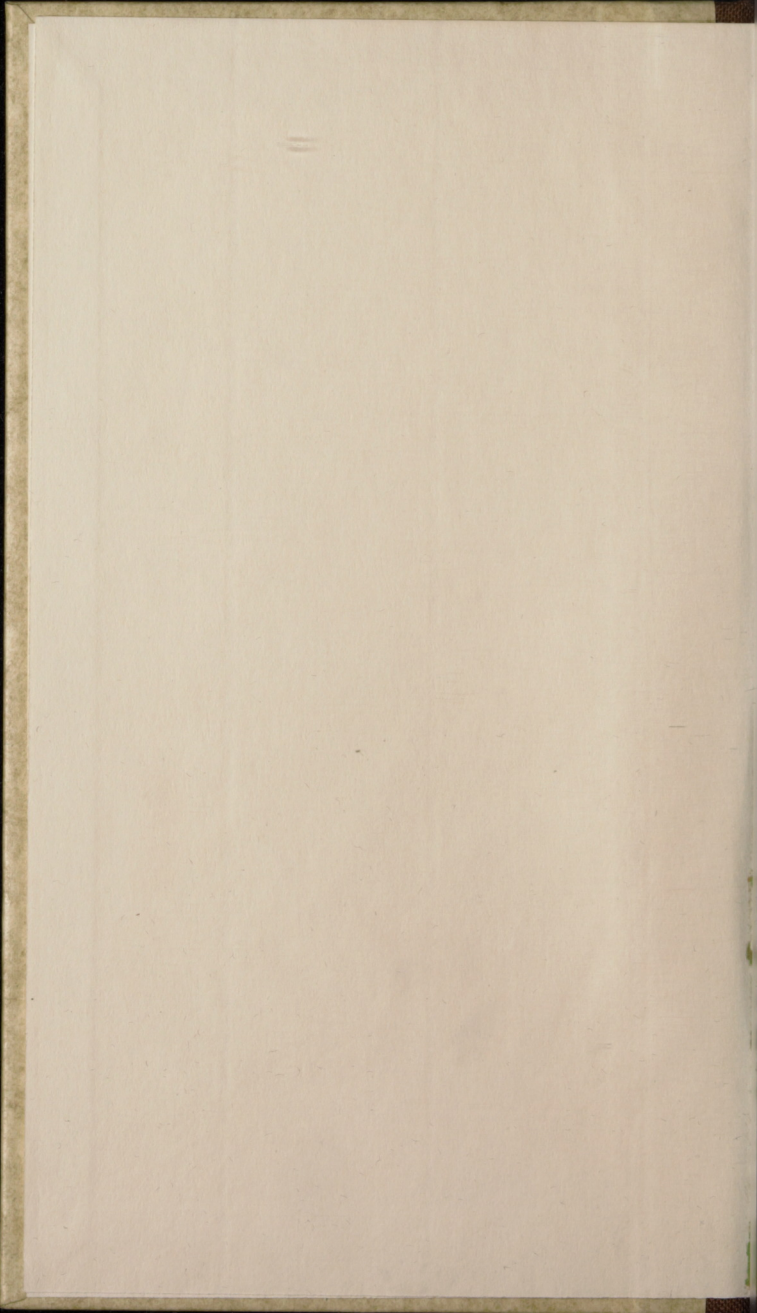
Druck Freier  Zugang



20. Vortrag



JIc - 3083 (20)



Bo

S

W

der 7

der

M

der Sch
se

W

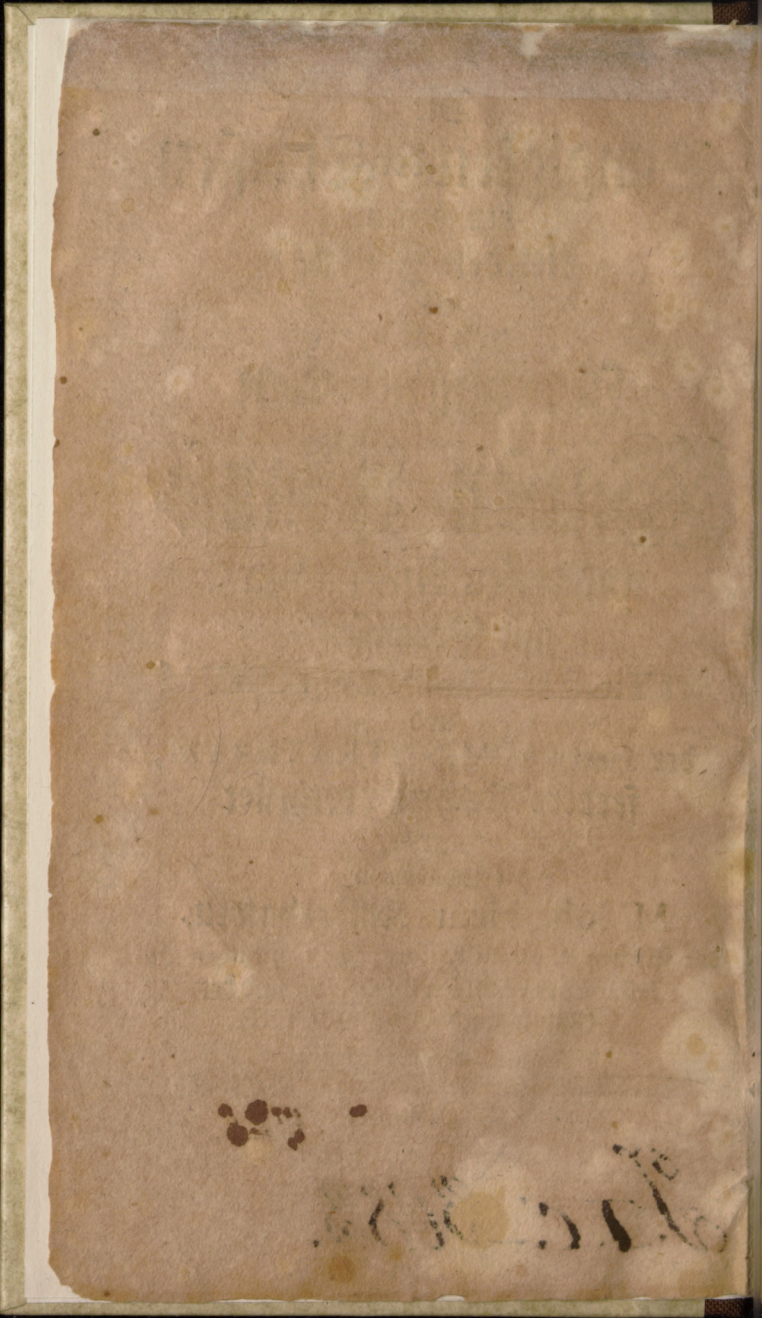
L

Die
Bangigkeit der Christen
bey diesen
elenden Zeiten/
als
von dem
Nordhauſiſchen
Waiſen-Hauſe/
und deſſen Aufnahme/
mit Vorwiſſen
der Tit. Herrn INSPECTORVM
und
der Herrn ADMINISTRATORVM,
fernere Nachricht ertheilet
wurde,
erwogen von
M. Ioh. Henr. Kindervatern,
der Kirchen S. Blasii Paſtore, des Conſiſtorii Aſ-
ſeſſore, der Schulen Inſpectore, und des
Waiſenhausſes Adminiſtratore.

Zwanzigſter Vortrag.

Nordhauſen/ auf Kosten des Waiſenhausſes/ druckt
J. C. Cöler 1726.

J. I. C. 3083.



Die
Wie sie
Lieb
Hob
G
L
Wit
Von

*
*
*

Unbedenck ein ieder Christ,
Ob auch Gottes Furcht und
Liebe,
Noch alhie zu finden ist?
Wie sieht teutsche Treu so trübe?
Lieb und Wahrheit liegen Franck,
Haß und Feindschafft, Streit
und Zancf,
Gehen im Schwange;
Christen ist dange/
Wünschen ihr Leben,
Von sich zu geben.

[Faint, illegible text on a blank parchment page, likely bleed-through from the reverse side.]



Loren
desen sich
erweydet
primi, co
den da
gultam
desch der
wesen e
fern
mir so



§. I.

Wen der gesegnete Heiland die Zeichen des hereinbrechenden Jüngsten-Tages erzehlet, so gedencket er unter andern auch der Bangigkeit; auf Erden, spricht er: wird den Leuten bange seyn (a). Das Wort Συνοχή, dessen sich der HErr bedienet, kömmt her von συνέχεται, welches so viel ist, als premi, comprimere, coarctari, geängstet und gedruckt werden, da einem das Herz gleichsam gedruckt, und zusammen gepresset wird, in welchen Verstande sich dessen der HErr Christus selbst bedienet, wenn er sagt: Ich muß mich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe, und wie ist mir so bange, πῶς συνέχομαι, was vor Bangigkeit

(a) Luc. XXI. 25.

gigkeit und Angst überfällt und klemmet mir
gleichsam das Herz zusammen, wenn ich drat
gedencke (b); und der Apostel Paulus, wenn er
anstehet, und nicht weiß, ob er zum Leben oder
Tode resolviren soll, spricht: *συνέχομαι*.
Es liegt mir beydes hart an, (c) Ich wer-
de recht geängstiget, und bin für Angst in meis-
ner Seelen hoch betrübet 2c. Eigentlich wirds
gebraucht von der Angst und Bangigkeit derer,
die vom Feinde belagert und eingeschlossen sind.
Es wird die Zeit über dich kommen, daß
deine Feinde werden um dich und deine
Kinder mit dir, eine Wagenburg schla-
gen / dich an allen Orten ängsten,
συνέξει σε παντοθεν (d) coangustabunt te,
sie werden dich aller Orten in die größte Angst se-
zen, und dir so lange machen, daß du nicht wiss-
sen wirst wo aus oder ein. Dein Leben wird
für dir schweben, Tag und Nacht wirst du dich
fürchten, und deines Lebens nicht sicher seyn (e).
Diesemach bedeutet das Wort *συνέχει* keine
Kleine oder geringe, sondern eine grosse und
recht herrliche Bangigkeit, da einem sehr wehe
und

(b) Luc. XII. 50.

(c) Phil. I. 20.

(d) Luc. XIX. 43.

(e) Deut. XXVIII. 66.

und bange ums Herze ist, so daß er austruffen möchte: Augen und Herz wollen mir brechen, ich leide Noth, Herr lindre mirs ! (f)

§. 2.

Was der Mund der Wahrheit prälagiret hat, das hat seine Erfüllung erreicht, besonders was die Bangigkeit betrifft. Denn ob gleich Weltgesinnete Leute, die alles einem blinden und unveränderlichen Schicksal zuschreiben, wenig auf die gegenwärtigen elenden Zeiten achten, meinend, es müsse so seyn, es komme alles so von ohngefehr, es sey nichts neues, weils vor mahls auch geschehen; dabey sie denn so wenig an den jüngsten Tag, und das instehende Welt Ende gedenccken, daß sie vielmehr, die davon reden, verlachen, und sein epicurisch sprechen: Es kan noch lange Zeit wären, oder, wie es dort heißet: Wo bleibet die Verheißung seiner Zukunfft? (g); so sehen doch die, so um das ewige bekümmert sind, und auf die selige Hoffnung und Erscheinung des grossen Gottes und ihres Heilandes warten, die Sache weit anders ein, und halten die elenden und küm-

(f) Es. xxxiix. 14.
(g) 2, Petr, III,

Lümmelichen Zeiten allerding's vor einen Pro-
 dromum und Vorboden des bald folgenden
 jüngsten Tages, zumahl da ihnen und andern so
 herglichen bange ist, daß sie schier nicht zu bleiben
 wissen, so bange, wie Israet, da Pharao bey
 instehender Erlösung, sie desto härter druckte,
 (h) so bange, wie Mose, da er vor dem rothen
 Meer stand, und nichts als die gröste Gefahr
 auf allen Seiten erblickte, auch deswegen in
 seinem Herzen ängstlich rief, (i) &c.

S. 3.

Die Ursachen der Bangigkeit sind nicht ei-
 nerley. Erst findet sich der Grimm und Zorn
 des leidigen Satans, der so viel grösser ist, je
 weniger Zeit er übrig hat. Daher kömmt,
 zum andern, die Verführung, da Satan wie
 er die ganze Welt verführet, durch seine Werk-
 zeuge jederman von der Wahrheit abzuführen
 suchet, mit folscher List und Ernst, daß wo es mög-
 lich were, in Irthum verführet würden, auch
 die Auserwehlten. Ferner gehöret hieher die
 entsetzliche Sicherheit, die grösser ist, als
 die Sicherheit der Leute in der ersten Welt:
 nittemahl jene auf den Ruf des einigen Noah
 sic

(h) Ex. I. 13. 14. (i) Ex. XIV. 15.

sicher blieben; ist aber lässet Gott durch ganze
 Schaaren seiner Knechte ruffen, und allen
 Menschen Buße zuthun gebieten; Und dennoch
 bleibet der größte Hauffe in seiner Sicherheit.
 Noch ferner tritt mit bey, die unerhörte Falsch-
 heit, Heucheley, Untreu, Lieblosigkeit &c. Da
 die Ungerechtigkeit überhand hat genommen,
 und die Liebe in vieler Herzen erkaltet, da die
 Wahrheit auf der Gassen gefallen, und die
 Barmherzigkeit unsichtbar worden: Da Freu
 und Glaube sich in die Erde versteckt, und so tief
 verborgen, daß sie niemand wiederfinden kan.
 Da alle Welt so voller Untreu und Falschheit ist,
 daß Christen eckelt eine Stunde zu leben, daß sie
 verdreufft, länger in der Welt zu seyn, nicht nur
 das, sondern es wird ihnen auch bange, dieweil
 sie immer in Furchten seyn müssen, und nie-
 mahls ruhig werden können.

§. 4.

Außer dem geben sich noch andre Ursachen der
 Bangigkeit an, welche fürnehmlich sind die
 schweren Straf-Gerichte Gottes, dessen Zorn
 mit Macht einbricht. Dahin gehöret das aufge-
 hende Kriege sfeuer, dessen Funcken sich hin und
 wieder schon eussern, und, so bald der Zorn Gottes
 sie anblasen wird, in die lichte Flamme ausschla-
 gen werden. Gewißlich hat das sichere Teutsch-
 land

land das Schwerd und die Landverderbliche
Kriegs-Flamme wohl verdienet, dieweil es dem
so lange Zeit ruhig genossenen Frieden, so schändl.
gemißbraucht, und solche Wohlthat, die unter
denen leiblichen Wohlthaten ohnstreitig die für-
nehmste ist, zu allerhand Sünden und Bosheit
liederlich angewand; solches heimzuseuchen, hat
sich der Reuter auf dem rothen Pferde schon auf-
gemacht, den Frieden von der Erden zu neh-
men (k), und dürffte, wo Gott nicht ein Steu-
ren thun wird, Teutschland nebst andern Län-
dern mit nechsten in ein solches Feuer gerathen,
das eine grosse Tieffe verzehren, und manchen
schönen Ort, der jetzt wie ein Lust-Garten ist,
zu einer düstern Einöde und schaurigen Wüsten
machen wird. Dis eingesehen, kan die Ver-
borgenen und Stillen im Lande, nicht anders
als bange machen, und sie in gröste Angst und
Bekümmerniß setzen, zumahl da sie mercken, daß
Gottes Gerichte, wie Er gewohnet ist, an
seinem Heiligthum dürften anfahen, und das
Evangel. Zion (ach Herr, mache dich auff, und
schütze es!) hie und da wie ein Acker gepfü-
get werden. Darüber seuffzen sie billig, und
legen ihre Bangigkeit und Wehmuth mit vielen
Seuffzern zu Tage, gleichsam sprechend:
Ach,

(k) Apoc. VI, 4.

Nich wer doch aus der Welt seyn möchte!
 May, wer doch selig gestorben were!
 Es ist genung/ so nimm nun meine See-
 le von mir. (1) &c.

§. 5

Dazu kömmt leztlich noch eine andere Furcht
 und Schrecken, die einem angst und bange
 macht. Nämlich die unmenschliche Grausam-
 keit und unerhörte Bosheit, da, bey igt ohne
 dem elenden und Grundverderbten Zeiten, sich
 hie und da solche Unmenschen und eingefleischte
 Teuffel finden, die sich nicht scheuen,
 durch Mordbrand ihren Nächsten zu betrüben,
 und in die euserste Noth und Verderben zu se-
 hen. Mag wohl die gröste und abscheulichste
 Bosheit seyn, die alle andre weit übertrifft.
 Denn hat ein Räuber und Dieb aus seiner That
 noch einigen Nutzen, der ihm von dem geraub-
 ten Gute eine Zeitlang zufließet: so hat ein
 Mordbrenner überall keinen Nutzen aus seinem
 Verbrechen, als daß er sich an anderer Leute
 Schaden und Ruin belustiget. Und was ist
 das vor eine klägliche Lust, anderer Leute Hän-
 ser, welche die Natur, und die Menschen vor
 Wind

(1) 1, Reg. xix. 4.

Wind, Regen, Schnee, Frost, Hitze, und andren incomoditeten zu schützen, weißlich erdacht, in Brand zu stecken? Was für eine entsetzliche Bösheit läset ein solcher vergalleter Mensch bli- cken, wenn er durch dergleichen Mord- Feuer seine Mitbürger dieser zeitlichen Glückseligkeit beraubet, und in die euserste Armuth stürzet, auch dabey wohl gar ums Leben bringet? (m).

§. 6.

Wie nun schon in vorigen Zeiten insonderheit um die Jahre 1540. seqq. sich solche verruchte Teuffels-Bruten gefunden, die Teutschland mit Nordbrand ängstigten, wie denn derselben über 400. angemerket worden(n), dabey nebst vielen benachbarten Orten auch Nordhausen das sei-
ne

(m) Cont. Autor des Denckmahls der schweren und plöglichen Rache über die Nordbrenner welche die Lebusische Vor-Stadt zu Franckfurt an der Oder angesteckt Anno 1723. in der Vorrede.

[n] Hortleders Ursachen des teutschen Krieges Tom. 1. L. IV. cap. 14.

ne empfünd, dieweil es den ganzen Königs Hof, das Augustiner-Closter und Schule, und was vom Riesen-Hause bis an den Walckenreder Collectur Hof stund in einer Nacht durch die Mordbrenner verlohrt (o), von welchen Unglücks Vögeln, Martin Kirche / und Stephan von Hildesheim / dieweil sie freywillig bekanten, daß sie Nordhausen mit verderbet, gar gelinde abgestrafft, und auf hiesigem Markte decolliret wurden (p); Also höret man auch diesmal schier von nichts als von gefährlichen Feuers Brünsten, die durch dergleichen verdammte Buben, welche meistentheils liederliche Bettler sind, und durch Mordbrand, mit Stehlen u. Dieberey ihren Vorthail zu machen, gedencfen, causiret werden, so daß bissher fast viel arme Leute worden, und man der Zeit fast niemand eine Almosen fodern höret, der nicht über Feuersbrünste

(o) Spangenberg's Mansfeld. Chron. cap. 371. Binhard Thür. Chron. L. III. p. 116
 Rinander Thür. Chron. p. 495.

(p) Hortleder l. c. conf. nostr. Feuer und und Unglücks Chronic. cap. VII. p. 62. seqq. Woselbst von dieser Mordbrenner Hiltorie weitläufftig gehandelt habe,

ste und Mordbrand Klagen sollte, Welches
 denn gewißlich auch keine geringe Ursach der gro-
 sen Bangigkeit und Angst, weil jeder Haußvater
 in tausend Sorgen seyn muß, daß er durch
 Gottes Verhängniß das seine in einer Nacht,
 ja in einer Stunde verliere, und mit Weib und
 Kind in die euserste Armuth gesetzt werde.

§. 7.

Wiemohl nun, was diesen Frevel betrifft,
 christl. Obrigkeiten sehr löblich thun, wenn sie
 bey Zeit gute Anstalt machen, und so wohl in
 denen Thoren und auf der Strassen fleißig was-
 chen; als auch in denen Birthshäusern, Gast-
 höfen und Schencken sorgfältig visitiren lassen,
 damit solche Mordkinder und Schandbuben sich
 nicht unvermuthet einschleichen, und ihren ver-
 fuchten Muthwillen, zum Schaden so vieler
 Menschen, nach gefallen ausüben mögen: So
 ist doch wieder dis Unglück und heisse Verhäng-
 niß ein eifriges und herzliches Gebet das beste
 Mittel, als welches, wie es Gott das Herz
 rühret, und dessen Schuß auswircket, die An-
 schläge und List der freveln Mordbrenner gar
 leicht zu nichten, und sie hintertreiben kan, wie
 unterandern das notable exempel bezeiget, wel-
 ches ohnweit Breslau passiret. Dahier hattē
 etli-

etliche
 wolle
 ber un
 leant. h
 die w
 und un
 Feuer
 am No
 aufsteh
 danken
 verinn
 Das ang
 auch sein
 ihren b
 re. (g)
 Zwickau
 der St
 Anno 1
 Ende d
 nen ver
 wandt

etliche Mordbrenner beschlossen ein gewisses Städtlein anzustrecken; Einer aber unter ihnen, da er das Feuer angeleget, hörte die Haus-Mutter sich und die ihrigen in Gottes Schutz befehlen, und um Abwendung alles Unglücks, Feuers und Wassers-Noth, und daß sie am Morgen frisch und gesund wieder aufstehen, und Gott für seinen Schutz danken möchten, herzlich bitten; darüber ihn eine solche Furcht ankam, daß er das angelegte Feuer wieder ausleschte/ auch seinen Gesellen zu lieff, und sie von ihren bösen Vorhaben abzustehē beredete. (q) Deme beysüge ein anders von der Stadt Zwickau, da war ein frevler Bube, der stolze Heinke genannt, welcher Anno 1492. Die Scheunen vor der Stadt abbrandte, davor aber auch seinen verdienten Lohn empfing und verbrand wurde. Da er nun zum Tode ge-

(q) *Mair im wahren Christenthum* Conc. LXXII. pag. 740.

geführt ward, wandte er sich zu den in der Vorstadt stehenden Kindern und sprach: O! ihr lieben Kinderlein, ist Feins unter euch, das Mitleiden mit mir hätte, habe ich mich doch über euch erbarmet, da ihr weinetet und betetet, ich wolte sonst die Vorstadt auch angezündet haben, (r). Demnach recommendire als ein bewehrtes Mittel wieder Feuer und andres Unglück das herzhliche und ernstliche Gebet, welches das Böse hindern, und viel Gutes bringen wird. Welches auch unsre armen Waisen bisshierher eifrig getrieben, und damit sonder zweifel von dieser Stadt und ihren andern Wohlthätern viel böses abgewendet, hergegen aber viel Seegen von dem Höchsten erlanget. Der auch sie selbst nicht ohne Seegen gelassen, und ihnen auch in diesem Jahr viel Gutes zugewand, davon wir, der Gewohnheit nach, die Specification vom Januario bis zum Feste Johannis, communiciren wollen.

(r) *M. Tob. Schmidii Annal. Cygn. p. 242. Conf. nostr. Feuer und Unglücks-Chron, loc. cit, p. 72. 73.*

JANUARIUS.

Den 1. Jan.

Schickte eine werthe Gönnerin aus S. Nic. 1. Stiege klar sächsen Tuch ins Waisenhaus. Der Herr ersetze es im reichen Segen.
eodem.

Behrte eine andere gute Freundin aus S. Nic. 1. Mafz voll frische Butter. Gott vergelte auch diese Wohlthat.

Den 10. Jan.

Sandte ein guter Freund von Erfurt 16. ggr. die ein guter Freund aus S. Blasii alhier überbrachte. Der getreue Gott gedенcke des Wohlthäters allezeit im Besten.

Den 11. Jan.

Schenckte ein lieber Freund aus S. Blas. von seinem verdienten Lohne 9. gr. Welches Gott anderweit ersetzen wolle.

Den 13. Jan.

Schickte eine Christliche Freundin und Witwe aus S. Nic. 1. frischen Kalbes-Braten sammt dem Gehänge. Der Witwen Vater dencke in Gnaden an Sie.

eodem.

Kam von einem guten Freunde am Frauenberge 1. Flasche frischer Del a 10 Pf. wie auch ein 4thel schön weiß Mehl. Der Herr lasse es Ihme niemahls an irgend einen Guten fehlen.

Den

Den 16. Jan.

Erfreuete ein werther Freund aus S. Nic. mit 12. Caddunenen-Halstüchern so viel Knaben, und mit 6. dergleichen so viel Mädgen, verlanget der Kinder Gebet, welches GOTT mit vielen und reichen Seegen Ihme und seinem werthen Hause wolle angezeyen lassen.

Den 18. Jan.

Brachte eine unbekante Person 1. Rthl. und hieß im Umschlage: Thue guts den Armen, so wird sich GOTT dein erbarmen, in solchem Vertrauen auf GOTT, daß er mir mein Creutz lindern, und in solchem Gedult verleihen möge, wollen ihr Gebet mit mir zusammen sehen diejenigen, denen diese kleine Gabe gesendet wird von einer unbekanten Freundin. Der HERR erbarme sich der Wohlthäterin in Gnaden / er lindere ihr Creutz / und verleihe beständige Gedult um Christi Willen.

Den 22. Jan.

Kamen von Condershausen 2. Frankthl. species, der vornehme Gönner der sie übersandte hatte im P. S. gesetzt: Hierbey werden von wohlmeinender Hand 2. spec. thl. vor ihre Waisen gesendet. GOTT der
Gei

Gebet erhöret / erhöere auch unsrer Waisen
Gebet vor diesen Wohltäter / und cröndenselben mit Seegen / Glück und Gnade wie mit einem Schilde.

eodem.

Reichte ein werther Freund vom Frauenberge 16. Gr. ein, nebst einem herzlischen Wunsch, Welcher mit einem andern Seegenswunsche erwiedert / und ihm alles Wohl ergehen angewünscht wurde.

Den 23. Jan.

Gab eine gute Freundin im H. Beichtstuhl 3. gr. mit Thränen, dieweil sie die Gemeinde S. Blasii quittiren müste. Gott segne ihre Veränderung / und lasse es ihr und denen ihrigen wohlgehen.

eodem.

Wurden von guter Hand aus S. Blasii 2. Paar neue Schuh geschicket, das eine vor einen Knaben, und das andere vor ein Mädgen. Doppelte Wohlthat belohne Gott mit doppelten Seegen.

Den 26. Jan.

Lief ein verschlossener Brief von Sondershausen ein, darinne 10. Rthal. Frank-Geld nebst den Worten befindlich: Es ist von hoher Hand beykommendes vor ihr liebes Bauern-Haus übersendet

B 2

wor.

worden. Ich kan versichern, daß es von gottseligen Herzen kömmt, und wie dero fromme Waisen desto eifriger vor solche Wohlthäter beten werden, deren Mildthätigkeit vor und bey meiner Zeit Ihnen schon öffters eine gesegnete Quelle gewesen; also wird Gebet und Fürbitte um so viel brünstiger und stärker gehen, je mehr sie überzeuget werden / daß die, für welche sie beten, in Gottes Hulde und Freundschaft stehen, und den H. Trieb seines guten Geistes in Ihnen lassen kräftig werden. Dieser getreue Gott erwecke ferner guthätige Herzen, und lasse dero h. Sorgfalt und die ganze Anstalt im Segen stehen. Wahr ist es / daß Sondershausen uns bisher eine rechte Quelle gewesen, aus welcher so manche Wohlthat auf unsre Waisen geflossen. Der Höchste lasse die Brunnen seines Segens forthin auf die Wohlthätigen hohen Hände desto reichlicher fließen und erfreue sie alle Morgen mit neuen Segen; Der erhalte sie auch in seiner Huld und Gnade beständig / damit noch fernere Ströme des lebendigen Wassers der Liebe / Mildigkeit und Gutherat von Ihnen

Ihnen fließen mögen/biß Sie dereinst dort
hin gelangen werden / woselbst das Lamm
die Seligen wird weiden mitten im Stuhl
und leiten zu den lebendigen Wasserbrun-
nen. Fiat!

eodem.

Kam aus S. Nic. 1. frische Kalbes-Brust.
GOTT speise und träncke die Wohlthäterin
und ihr Haus reichlich.

eodem.

Kam aus eben der Gemeine 1 Flasche frische
Milch, und etwas Geld zu Hirsen. Auch dieses
beyde lasse GOTT nicht unbelohnet.

Den 29 Jan.

Wolte, daß sich die Waisen mit ihr freuen
soltten, eine christliche Jungfrau und verlobte
Braut, die ein verschlossen Briesgen einreichte,
darinne 2. species thal. nebst den Worten:
Dieses hat ein Waisen-Freund ins
Waisen-Haus verehret den 29 Jan. 1725.
an welchen er seine verlobte Jungfer
Braut aus Nordhausen hat abgeholt,
und will seinen Nahmen alhier nicht be-
nennet wissen / denn GOTT kennet die
Seinigen. Der Herr segne ihrer Beyder
Ausgang und Eingang / und helfe ihnen
im Segen und Friede zusammen; Er er-
halte Sie beysammen biß ins Alter und lasse

B 3

se

se Sie endlich Lebenssatz des Todes der
Gerechten sterben/ um unsres Seelen Bräu-
tigams willen.

eodem.

Offerirte ein guter Freund aus S. Blas. i. thl. und
stunden die Worte im Briefgen: Hier über-
gebe den armen Waisen i. Kthl. wel-
ches ich gelobet alle Jahr so lange mir
GOTT das Leben giebt / GOTT wolle
dieses wenige segnen. Mein hertzliches
Verlangen ist auch an die Waisen, daß
sie fleißig beten für die heilige christliche
Kirche/ daß sie GOTT erhalten und be-
schützen wolle, absonderlich vor die be-
drängten lieben Mit. Christen zu Thorn,
daß sie beständig bleiben, und der liebe
GOTT aus aller ihre Noth sie bald erret-
ten wolle. GOTT vergelte die Wohlthat, und
erhöre der Kinder Gebet vor diesen lieben
Freund, und vor sein bedrängtes Zion; der ste-
he auch insonderheit dem Evangelischen Häuff-
lein der erschrocknen Thorer in Gnaden bey,
und helfe, daß Sie auf dem einigen und wahr-
ren Fels der Kirchen, JESUM Christum gegrün-
det, beständig bleiben, und durch dessen Krafft
alle Gefahr und Bedrängniß freudig überwin-
den mögen; Der sey auch ihre und aller bes-
dräng-

Drängten Zuberficht und Stärke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die sie troffen haben, und noch treffen möchten, um seines Blutes willen.

Den 30. Jan.

Kamen von der löbl. Brüderschafft der Schuhmacher 12. gr. die einer von den Herrn Beysehern überbrachte. **GOTT** lasse die Interessenten gesegnet seyn und bleiben.

FEBRUARIUS.

Den 2. Febr.

Brachte ein christlicher Soldat unter S. Kön. Maj. von Groß-Britannien, so sich bisher hier im Vaterlande aufgehalten, 4. gr. als ein Danck-Opfer, daß **GOTT** sein Ehe-Weib so gnädig entbunden hatte. **GOTT** segne ihn samt Mutter und Kinde / und registere ihn allezeit mit seinem **Z.** Geist.

den 3. Febr.

Kam eine unbekante Person an mein Haus, reichte 6. Gr. ein, mit den Worten: Ein armes Kind schicket dieses. **GOTT** kennet Sie beyde / der segne Sie / er erleuchte Sie / und gebe ihnen seinen Frieden.

Den 7. Febr.

Brachte eine gute Freundin aus S. Blasii 16. gr.

gr. die ihr ein guter Freund zu Heyrode zugestellet. Der Inschluß hielt die Worte: Inliegende 16. gr. sollen dem Waisen- hause in Nordhausen zugestellet werden, womit ich dann auch vor diemahl meine Schuldigkeit beobachtet, anbey von Herzen wünsche, daß der allgütige Gott dieses wenige reichlich segnen, und sündlich gute Herzen erwecken wolle, die sich der Armen erbarmen.
Den 5. Febr. 1725. G. M.

Der Herr erbarme sich des lieben Wohlthäters / den er wohl kennet / und lasse der Kinder Gebet Ihm vielen Segen bringen.

Den 9. Febr.

Ward von unbekanter Hand ein verschlossener Briefgen eingereicht, darinnen ein Lüneburg. ztel Stückgen mit den Worten: Dieses lege ich mit willigen und fröhlichen Herzen ein, als ein kleines Dank Opfer, vor die grosse Gnade des treuen Gottes, der noch immer gedencket an sein Wort: Fürchte dich nicht / denn ich bin mit dir. Es. 41, 10. Werthester Herr Magister, was mochte vor einiger Zeit des Abends über

über ihn beschloffen seyn? (*) Antwort:

(*) Ein bedenklicher Vorbote mehrerer Be-
fräncknis/ Schimpff und Schmach, so mir dis Jahr
durch verschiedene Pasqvillen u. zugefüget worden/
war die besondere Ludificirung/ die mir am 4. Jan.
dieses 1725. Jahres wiederfuhr. Nemblich ich ward
Abends um 8. Uhr abgeruffen/ schleunig zu N. N. zu
kommen/ weil er in Todes Nothen sey; Ich machte
mich geschwind auff/ und eilte dem Hause zu; da
mir aber auffgethan und ich erkannt wurde/ ich auch
entdeckte / zu was Ende ich da sey / und wie ich
beruffen worden; fiel die Antwort: Ey es hat E.
W. niemand verlangt, immassen auch
mein alter Vater N. N. nicht krank, son-
dern alle munter ist. Dis zu erfahren/ eilte ich
der Stube zu/ da mir N. N. in der Thür entgegen
kam/ und über meine unvermuthete Ankunfft er-
schrack / wie denn auch die andern Anwesenden er-
staunteu/ als welche ich sämtlich in der Andacht san-
de/ daß sie singen und beteten. Und so mußte ich
denn wieder abziehen. Habe es mit beyfügen sollen/
damit der Leser verziehe / worauff die wohlthätige
Hand mit ihrer Frage abziele. Gott sey Dank/
dessen Hand alles böse abgewand. Ach HErr,
wie ist meiner Feinde so viel, und setzen sich
so viel wieder mich! Auf HErr, und hilf mir
mein Gott! Gott du weißest meine
Schmach, Schande u. Scham, meine Wie-
dersacher sind alle für dir. Ich bin elend, und
mir ist wehe, Gott deine Hülffe schüße mich.
Laß dir gefallen, HErr, daß du mich erret-
test, eile mir zu helfen. Du bist mein Helfer
und Erretter, mein Gott verzwey nicht!

wort: nichts Gutes! Gott sey Dank,
daß seine Hand alles böse abgewand.

Nordhausen den 30. Jan. 1725.

Der wohlthätigen Hand dancket man
herzlich, und wünschet ihr allen Seegen an;
Gott aber halte ferner Wache und Hut über
seine Priester, und lasse alle böse Anschläge und
Rathschlüsse wieder sie vergeblich seyn. Wenn
es böse Menschen aufs klügste greiffen an, so
gehe er eine andere Bahn, denn es stehet in sei-
nen Händen.

Den 11. Febr.

War eben Dom. Esto Mihi, da von dem
Hingange des Herrn Christi zu seinem Leiden
geprediget ward, verehrte ein lieber Freund
aus S. Nic. ein schön Crucifix von seinen Engl.
Zinn auf einem schwarzen Postement mit der
Jahrzahl 1725. Der liebste Heyland segne ihn,
und erbarme sich seiner und unserer um seines
bittern Creutz-Todes willen.

Den 12. Febr.

Schickte ein guter Freund aus dem Stifte
S. Crucis i. Rithl. der Umschlag hielt die wenig
Worte: Für die armen Waisen zu Nord-
hausen. Ich setze hinzu:

*Munera multiplici faenore redde,
DEVS,*

cod.

Gab eine gute Freundin aus dem Altendorfe z.
gr. mit einem Segens-Wunsche. Ach! sprach sie:
Kleine Kinder, kleine Sorgen / große
Kinder, große Sorgen. Gott nehme
ihre und aller frommen Eltern Sorgen auf sich,
und Sorge selbst vor unsre Kinder; Sorge, Va-
ter, Sorge du selbst vor unsern Sorgen, Sorge,
Vater, Sorge nu, Sorge heut und morgen. &c.

Den 19. Febr.

Gab ein lieber Freund aus S. Nic. 2. species
thaler, deren einer 1. Saalfeldischer Jubel-
thaler von Anno 1717. darauf das Brust-Bild
Ihro Hochfürstl. Durchlaucht. zu Sachsen
Saalfeld, und die Umschrift: JVBILÆVM
SaaLfeLDia agit in Lætula. Der Re-
vers aber zeigt das Brust-Bild des seel. Herrn
Lutheri, dabey stehet 1517. die Umschrift ist:
DogMata LVtheri stabVnt in seCVLa
NB. Zum Andencken ward dieser Jubel-Thl.
unter die raren Medaillen im Waisen-Hause
verwahrlich beygelegt. Der Herr aber ver-
gelte dem lieben Freunde seine Mildigkeit
und lasse ihn bey allen seinen Vorhaben sei-
ner väterlichen Aufsicht und Treue befohl-
en seyn.

Den 20. Febr.

Wurden von einer christl. Witwen aus
S.

S. Blasii, im heil. Beichtstuhl 6 gr. offeriret, der Umschlag, der etwa von einer lateinischen Inscription abgerissen war, hielt das Wort: Perpetuitatem! Welches ich zum Wunsche mache, daß GOTT seine Gnade über sie perpetuirlich bleiben lassen und continuiren wolle.

eodem.

Gab noch eine gute Freundin, auch im Beichtstuhl 8. gr. mit dem Zusatz, daß sie jährlich etwas thun wolte. GOTT gebe in ihrem neuerkauften Hause/ Gesundheit/ Leben und Seegen.

eodem.

Erfreuete ein vornehmer Wohlthäter aus dem Amt Hohnstein, die Waisen mit 2. Schfl. Roggen, 1. Schfl. Waisen, und 1. Scheffel. Erbsen, die Worte die er dabey schriebe, waren: Ein guter Freund zu S. schicket denen armen Waisen in Nordhausen zu einer kleinen Behülffe hiebey 2. Scheffel Roggen, 1. Scheffel. Waisen, und 1. Schffel. Erbsen, wünschet von dem wenigen reichen Seegen, und bittet darneben sein Haus mit in ihr Gebet zuschließen.

S. 20. Febr. 1725.

Du theurer werther Mann
Hast unsern Waisen sehr viel guts gethan/
GOTT wolle an dich denken
Und unsrer Waisen Herzen lencken
Mit rechten Ernst vor ihn zu treten/
Und

Und vor dich und dein Haus zubeten.
 Ach HED in Israel/ laß deine Treue/
 Vor Ihn und auch die Seimigen/
 Seyn alle morgen neue!
 So bildeich mir gänglich ein/
 Es werde diese Wohlthat nicht die letzte
 seyn!

Den 21. Febr.

Ward die Collee zum Quart. Reminiscere
 aus den 6. Evangel. Kirchen erhaben, und be-
 trug in der Kirchen

S. Nic. 6. Athl. 5. Gr.

S. Blas. 8. Athl. 14. Gr.

S. Petri 3. Athl. 2. gr. 1. Pf.

(*) S. Jacob. 2. Athl. 17. Gr. 6. Pf.

Fr. Berge 1. Athl. 5. Gr. 10. Pf.

Altendorf * * 15. Gr. *

Summa 22. Athl. II. Gr. 5. Pf. Ward a-
 ber wegen deualuirten Münken, insonderheit der
 gefallenen Baken nur befunden, und berechnet
 21. Athl. II. Gr. 7. Pf.

(*) Inclusive des dabey liegenden Frankthl.
 Species, welcher in ein versiegelt Briefgen ge-
 schlossen war, dabey die Worte:

Jesus zum Gruss.

Hiermit lege ich den Armen dürfftigen
 Gliedern Jesu Christi ein wenig mit
 treuen Herzen ein, der liebe Gott wolle
 das

das wenige segnen, und zum schuldigen
Dank-Opffer annehmen, weil ich auch
mit frohen Muth sagen kan: hastu doch
so wunderbarlich, grosser GOTT, erhalten
mich, wenn die Noth mich hat gedrückt,
ach so hast du mich erquickt!

GOTT thue wohl E. gesammten löbl. und mil-
den Bürgerchafft, und höre nicht auf ihr lieber
und gnädiger GOTT zu seyn. Er cröne sie und ihre
Familien mit Gesundheit, Leben und Segen, und
gebe ihnen zusörderst allerley seiner göttl. Krafft
was zum Leben und göttlichen Wandel dienet,
durch die Erkenntniß des, der sie beruffen hat
durch seine Herrlichkeit und Tugend. Er gebe
vor jeden Pfennig, doch wenns wird nützlich
seyn, 1. Groschen, und vor jeden Groschen 1.
Rthaler wieder. Besonders lasse Er sich auch
den guten Freund zu S. Jacobi, zum Seegen be-
fohlen seyn.

Den 22. Febr.

Brachte ein guter Freund aus S. Nic. eben da
er sein Vaterland quittirte, und wieder über
Holland nach Batavia gieng, 10. Rthl. Frank-
geld, der Waisen Gebet verlangend. Der
Herr geleite ihn zu Wasser und Land durch
seinen Engel, Er wende alle Gefahr und
Schaden in Gnaden ab, und gebe das er
endlich gewünscht und frölich anlanden
möge, damit Eltern und Freunde durch
bals

Baldige gute Zeitung erfreuet werden mögen.

eodem,

Ram der Beitrag von E. HochEdl. Hochw. Rath's-Wein-Keller aus dasigen Büchsen vor die Waisen löblich aufgerichtet, a 3 Rthl. 5 Gr. Es war dabey 1. Rthaler fein Silber, im Briefgen fund: Wegen einer glücklich abtoluirten Cur, giebet dieses an die lieben Waisen / ein reines Herze, bittet deren Gebet zu fernern Seegen vor sich und seine Patienten, künfftig soll zum Lobe Gottes, und den lieben Waisen zum besten ein mehrers gesandt werden.

Menl. Jan. c13 13 cc xxv. item ein Drittel-Stück, dabey die Worte: Ein Unter-Officier von die Hannöuerische giebet den armen Waisen aus guten Herzen wegen vorstehender einer Reise dieses, Namens Schriuer. Gott gebe ihnen allerseits ihres Herzens-Wunsch, und lasse einen jeden in particulier fähig werden des Guten, des er erwartet. Der erwecke auch ferner milde Wohlthäter vor die armen Jesus-Glieder und versichre Sie, daß, was sie einlegen, in die Hand des Heilandes geleget werde, der es mit grossen Seegen wiedergeben wird.

Den

Den 23. Febr.

Gab ein guter Freund von Hermans, Acker
16 gr. Der Herr segne ihn je mehr und
mehr / ihn / sein Haus und Kinder.

Den 24. Febr.

Erquickte die Waisen ein lieber Freund aus
S. Blasii mit 1 halben Tonne gutem Nordhäusi-
schen Bier. Gott erquickte ihn wiederum mit
allerley geist und leiblichen Seegen.

Den 26. Febr.

Berehrte ein christlicher Freund aus S. Blas.
12. Gr. die er mit Thränen brachte, und mit
den Worten: M. H. H. M. betrüben
sich nicht allzusehr über Dero zugefügte
Schmach und Lästerung N. N.; sondern
glauben, daß Gott Sie in einer Kürze
retten werde. Der wolle ihrem Feinde
seine Sünde vergeben, und ihnē Gedult
verleihen. Welches mit mir die ganze
Gemeine die sie liebet, herzl. wünschet.
Der Herr erwiedere die Wohlthat im See-
gen. Dem ist und bleibt die Sache be-
fohlen. Er ist gerecht.

Den 27. Febr. (*)

Schickte ein guter Freund aus S. Blasii 1.
Schffl.

(*) An welchem Tage T. T. Herr Andreas
Jacobus Hoffmann / weiland Bürger-
meis

Schffl. Rocken. Sein Feld / Haus und Boden müsse von Gott gesegnet seyn.

eodem.

Sandte aus S. Blas. eine werthe Freundin 1. Scheffl. Korn, 1. Scheffl. Gerste, und 1. schönen frischen Kalbes = Braten. Drey Wohlthaten vergelte der Dreyeinige Gott mit Dreyfachen ja hundertfältigen Segen.

C

MAR.

meister / Scholarcha. des Stiffts S. Martini und der Kirchen S. Nic. wie auch des Waisenhauses Ephorus, vor Mittags um 10. Uhr seelig verstarb, et 32. Jahr. Ward den 28. Febr. in die S. Blasius Kirche, wie er verlangt, vor dem hohen Altar, bey seinen seel. Vater, Herrn Bürgermeister Joh. Günther Hoffmann / eingesenckt. Die publicquen exequien aber geschahen den 4. Mart. war Do. Oculi in gedachter S. Blasius Kirche. Besondentlich war, daß wie sein seel. Vater in eines Predigers, Herrn M. Joh. Martini Grab geleyet worden, vid. Gloria nostra Templi Blasiani p. 46. auch der seel. Mann in das Grab zweyer Herrn Pastorum nemlich der Herrn Sandbagen Patris & Filii, verscharret wurde. *Requiescat in pace, resurgat in gloria.*

MARTIUS.

Den 9. Mart.

Schencke ein lieber Freund aus S. Nic. 1.
halbe Sonne Bryhan, und 1. Butte voll Schärfe.
Der Seegen des Herrn sey mit Ihm und
den Seinen jetzt und allezeit.

Den 16. Mart.

Offerirte ein lieber Freund von Utleben 2. thl.
Frank = Geld, dabey viel Seegen wünschend.
Den Gott auf ihn und sein Haus legen, und
ihnen Gutes thun wolle, nach seiner grossen
Barmherzigkeit.

Den 17. Mart.

War ein besonderer und glücklicher Tag vors
Waisenhauß, an welchen ein vornehmer Wohl-
thäter von E. 4. Scheffl. Waizen 4. Scheffl.
Rocken, und 4. Scheffl. Erbsen übersandte,
nur verlangend der Waisen = Kinder Gebet.
Ach Gott laß es vor diesen werthesten
Wohlthäter erhörlich seyn / und alles das,
jenige erlangen / was die Seinigen verlang-
gen. Gib deinen Seegen mildiglich zu sei-
nen Amts = Verrichtungen / und zu alle sei-
nem Vermögen / und was er thut / das laß
gesegnet seyn.

In allen / was Er an wird fangen /
Laß Ihn / Herr Jesu / Hülff erlangen /
Und

Und wenn die Noth am größten/
So dencke sein im Besten.

Den 22. Mart.

Sandte eine gute Freundin aus S. Blas. löbl.
Gewohnheit nach 2. Schffl. Rocken, die Gott
belohnen/ und der Wohlthäterin viel Gu-
tes schencken wolle.

eodem.

Abends gegen 8. Uhr kam eine unbekante
Manns-Person an mein Haus, reichte, ohne
sich zu erkennen zu geben, ein Packet Geld ver-
siegelt 2 6. Rthl. ein, und stund inwendig,

Betet, ach ihr Waisen/ betet,
Betet stets vor mich zu Gott/
Mit Gebet oft vor Ihn tretet,
Und tragt Ihm vor meine Noth.
Bittet, daß nach vielen Leyd,
Mir Gott gebe viele Freud.

Also der Waisen Gebet sich im jetzigen
Creuz und Anliegen täglich ausbit-
tend/ übergiebet hierbey dieses weni-
ge als ein lange zugedachtes Opf-
fer

Ein guter Freund aus S. Nicolai

Geb Gott/ daß unsrer Waisen Beten
Mit welchem Sie vor ihn getreten

Erhöret möge worden seyn!
 Der schliesse auch nach vielen Leiden
 Den Geber zu den wahren Freuden
 In seine Huld und Gnade ein.

Den 23. Mart.

Kam aus S. Blas. von einer guten Freundin
 1. Gerichte Stockfisch. Gott belohne die
 und alles andere reichlich.

Den 29. Mart.

Bereyhte ein lieber Freund aus S. Blasii. thl.
 Franz-Geld, den seine liebwertheste EheGendin
 einreichte. Unser herzlichster Wunsch ist/
 daß der Höchste Ihn / die Überbringerin/
 und den einigen Sohn / mit vieler Gnade
 ansehen und segnen wolle durch Christum.

Den 30. Mart.

• War der Charfreitag, gab ein werther
 Freund aus S. Blas. ztehalb thl. selbige die 5 O-
 ster-Tage über an die Kinder zu verwenden, und
 ihnen wohlzuthun, sind auch nach des Wohl-
 thäters Verlangen verwendet worden. Gott
 ersetze die Mildigkeit mit reichen Segen/
 und erfreue den Wohlthäter und die lieben
 Seinigen mit der Freude seines Gnaden-
 Anlitzes. Er lasse Ihm der Waisen Ges-
 bet kräftig zu statten kommen, und gebe
 zu allen seinen Fürnehmen Segen, und Ges-
 deyen. Ach Herr höre! ach Herr thue es!
 eodem,

eodem.

Sandte ein Freund aus S. Nic. einen neuen
Rock und Wamst vor 1. Waisen = Kind. Eine
Liebe/ welche GOTT in Gnaden vergelten
wolle !

Den 31. Mart.

Lieffen von der Hand eines lieben Wohlthä-
ters aus der Gemeinde S. Nic. 5. Rthl. ein, da-
bey die Worte: Hierbey überkommen
für die hiesigen armen Waisen 5. Rthl.
nebst herzlichem Wunsch / daß der
grundgütige GOTT dieses wenige zu ih-
ren besten reichlich segnen, besonders
auch die resp. Herrn Administratores
stärcken, und bey allen leiblichen und
geistlichen Wohlergehn gnädigst erhal-
ten wolle.

Was du / liebwerther Mann/
Uns hast gewünschet an/
Das wolle JEsus reichlich geben/
Nebst Glück / Gesundheit / Heil und Le-
ben

Dir und den Deinen allen /
Nach seinem Wohlgefallen.

A P R I L I S.

Den 2. April.

War der andere heil. Oster = Feyertag, da
Abends

Abends um 7. Uhr eine unbekante Weibes-Person an mein Hauß kam, und ein verschlossen Briefgen einreichte, mit 1. thl. und den Worten: Eine betrübtte und verlassene Witwe, giebet denen armen Waisen einen Rthl. und befehlet sich ihrem andächtigen Gebet, daß der liebe GOTT ihr schweres Creutz und Anliegen so wolle enden und wenden, wie es zu seinen heiligen Ehren, ihr aber und denen ihrigen zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gereichen möge. GOTT segne dieses wenige tausendfältig. Nordhausen den 2. April Anno 1725. GOTT kennet diese Wittwe am besten, der trete ihr zur Seiten, und lasse sie nicht in der Noth. Er errette Sie nach seiner Barmherzigkeit, und beweise seine wunderliche Güte an ihr, auf daß Sie errettet ganz frölich rühmen und dem HERRN dancken möge.

Den 8. April.

Da Nachmittage aus der Kirche gieng, gab ein Freund aus S. Blas. 8. gr. GOTT stehe ihm in allen Anliegen bey und helffe ihm.

Den 13. April.

Erpöckte ein lieber Freund aus S. Blasii die Waisenkinder mit 1. halben Tonne gutem Nordshaus.

häuf. Bier. Ich wünsche samt den Waissens
Kindern das GOTT mit allen Seegen in sein
Zausi einkehren sie segnen / und vor allen
fernern Unfall gnädigst bewahren wolle.

Den 14. April.

Brachte ein Weib aus S. Jacobi 4. gr. das
Gebet vor ein Kind verlangend. **HERR** / du
schauest das Elend und Jammer / **HERR**
hilf ihm / und errette es!

Den 15. April.

Kamen von E. Hoch Wohlgeb. Wohlthä-
terin aus der Graffschafft Hohnstein 2. thl. ein/
vor Ihren verreiseten Herrn Gemahl zu beten.
GOTT hat der Armen Gebet in Gnaden er-
höret / und ihn glücklich wiederbracht / des
dancken wir ihm herzlich / und wünschen/
das er die Wohlthat im Seegen ersetzen/
und Ihnen allerseits alles hohe und er-
wünschte WohlErgehen verleihen wolle.

Den 16. April.

Berehrte ein lieber Freund aus S. Blas 15.
Pf. Reiß. GOTT dencke mit vielen Sees-
gen an ihn.

eodem.

Liefen von einer werthen Freundin zu Kirch-
Engel 2. Schock schöner Glachs ein. Auch
dies

diese und andre Liebes-Proben erseze des
HERR mit tausendfachen Seegen.

Den 19. April. (*)

Ergoß sich abermahls die Sondershäusliche
Mil

(*) War eben der Tag und die Stunde,
da ein werther Wohlthäter und alter
Herzens-Freund zu Gudow, par oc-
casion 4. Rthl. übersandte, zum Wit-
wen-Hause in der Gemeinde s. Blasii,
Denn weil ihme berichtet, daß die
Herrn Seniores besagter Gemeine, in-
sonderheit aber die geehrtesten Herrn
Ephori der s. Blasius Kirche, dahin for-
geten, ein eigenthümlich Kirchen-Haus
vor ihre Priester-Witwen zu procuri-
ren; so ward seine Liebe zu dieser Mil-
digkeit erweckt. Seine Worte aber
hiessen in der Zuschrift: Sonst erin-
nere mich in meinem Herzen der
Schuld / ein gar kleines zu vortri-
gen Witwen-Hause beyzutragen /
so mit angeschlossenen 4. Rthl. aus-
wohlmeinender Seelen verrichten
wollen / in gewisser Hoffnung/
man solches nicht refusiren werde 2c.
HERR dencke an ihn, und segne ihn!

Wichtiges
Kthl. 2.
Dien: Rthl.
sein Wit-
wen-Haus
zu gebeten,
Familie zu
Wir
Verbit: d
Wir G
Wir unfern
Gdr
Und
Im B
Und auch di
Gedre ein de
richtigen Worte
des 16. 17. 18. 19. 20.
das die wichtig
sein wollen.
Den 19. April
L. Am
Gedre

Mildigkeit, dieweil ein werther Gönner das
selbst 2. Rthl. schickte, und dabey schrieb:
Diese 2. Rthl. werden denen Nordhäu-
schen Waisen gesandt, und wird dienst-
lich gebeten, fleißig vor mich und meine
Familie zu beten.

Wir unterlassen nicht/
Vor dich/ du werther Greiß/
Wie GOTT am besten weiß/
Mit unsern Waisen stets zu beten/
GOTT lasse es erhörlich seyn/
Und Dir und auch den Deinen
Im Seegen angedeyn;
Und euch die Gnaden-Sonne scheinen.

Den 20. April.

Sandte ein lieber Freund aus S. Nic. 16. St.
nebst den Worten: Ein guter Freund sen-
det 16. gr. vor die Waisenkinder, mit bitte,
daß dieselbigē ihn in ihr Gebet einschlies-
sen wollen. Der Höchste erhöere es in Gna-
den und gebe dem Wohlthäter Seegen und
Leben.

M A I U S.

Den 4. Maj.

Schickte eine bedrängte Freundin aus S.
Nic,

Nic. 1. Athl verlangend das Gebet der Kinder,
daß Gott ihr Hauß-Creuz gnädig ändern, und
ihren abwesenden Eheman bald wiederum ge-
fund und glücklich zu ihr führen wolle. Der
Herr erhöere das Gebet vor sie/ und bringe
sie bald mit Freuden wiederum zusammen.

Den 6. Maj.

Lieferte ein lieber Gönner aus S. Blas. im
Beichstuhl 8 gr. Herr dencke an ihn/ und
segne ihn.

Den 9. Maj.

Ließ ein ander guter Freund aus S. Nic. 12.
gr. einreichen Glück/ Heil und Leben/ woll
Gott dafür geben.

Den 10. Maj.

War der fröliche Tag der Himmelfarth Je-
su Christi, als von unbekanter Hand der Tisch
und Pult auf den Waisen-Saale mit schönen
bunten Taddun völlig bekleidet wurde. Die
Buchstaben, so daran befindlich sind: C. M. A. S.
Der auffahrende Heiland schmückte sie wie-
derum zuförderst an ihrer Seele / mit Ge-
rechtigkeit und Heiligkeit / und denn lasse
ers auch in leiblichen an Keinen Guten feh-
len; und setze Sie und ihr Hauß zum See-
gen.

Den 19. Maj.

Erfreute ein guter Freund aus S. Blasii die
Kin-

Kinder mit 1. halben Sonne gutem Nordhäus-
schen Bier. GOTT speise und träncke ihn und
die Seinen dafür reichlich.

Den 20. Maj.

Berehrte ein werther Freund aus S. Nic. ein
alt Positiv ins Waisen-Haus. GOTT lasse es/
in Zukunfft zu seinen Ehren gebrauchet wer-
den / Dem Wohlthäter aber thue er auch
wohl nach seiner Gnade.

Den 21. Maj.

Ram aus S. Nic. von einem lieben Freunde
1. Boutelle voll guter Wein. Der Wein ers-
freuet des Menschen Hertz. GOTT erfreue
den Wohlthäter und die Seinen.

Den 22. Maj.

Burden die Kinder wiederum mit 1. halben
Sonne gutem Nordhäusichen Bier gelabet von
einem guten Freunde aus S. Blasii. GOTT seegne
und vermehre sein Haus, Wesen und Brau-
Nahrung.

Den 25. Maj.

Abends nach 9 Uhren , kam ein unbekanter
Diener an mein Haus , und reichte von seiner,
gleichfals unbekanten Herrschafft, die damahls
in Nordhausen war, einen verschlossenen Brief
ein, darinne 1. spec. Ducat und 2 Frankthl. species
lagen, ohne Beyschrift. Gieng, nach dem herz-
lich gedancket worden, also bald wieder davon.

Der

Der **H**err weiß den Wohlthäter wohl/
dem sey er zum Seegen herzlich befohlen.
Der **H**err segne ihn und behüte ihn / der
Herr erleuchte sein Angesicht über ihn und
sey ihm gnädig / der **H**err erhebe sein Angesicht
auf ihn / und gebe ihm Friede. Un-
sers Waisen lassen nicht ab vor ihn zu beten/
das wird der **H**err gewiß erhören / in Bes-
tracht das Gebet der Gerechten / der armen
Witwen und Waisen / viel vermag / wenn
es ernstlich ist. **E**rhöre es / **J**esu / lieber
Herre **G**ott!

Den 30. **M**aj.

Kam der Seegen aus der Colledge zum Trini-
tatis Quatember BußTage ein, und trug aus
den Kirchen

S. Nic. 7. **R**thl. = 6. **P**f.

S. Blal. 8. **R**thl. 10. **G**r. 6. **P**f.

S. Perri 2. **R**thl. 2. **G**r. 9. **P**f.

S. Jac. 1. **R**thl. 14. **G**r. 6. **P**f.

Fr. Berg. 1. **R**thl. 2. **G**r. 1. **P**f.

Altend. = 21. **G**r. 4. **P**f.

Summa 21. **R**thl. 3. **G**r. 8. **P**f.

Ward aber in Nachzehlen mehr nicht vor
gut befunden als 20. **R**thl. 20. **P**f.

Eine neue Probe der Mildigkeit und Liebe der
wer=

wertheſten Bürgerſchafft. Freulich ſind unfere Kinder zu geringe, aller ſolcher Liebe und Erbarmens. Aber es geſchicht nicht ihnen als es ſenden ſündigenden Menſchen, ſondern dem Herrn Jeſu ſelbſt, ders ja wohl werth iſt, und ſich um unfre Liebe und Mildigkeit wohl verdient gemacht. Dem lieſern alle milde Wohlthäter ihren Beytrag gleichſam in die Hand, die nicht nur gewohnt iſt zu nehmen, ſondern noch gewohnter iſt zu geben. Glaubets ihr Liebſten: Wer reichlich ſäet/der wird auch reichlich ernden / Gott dencke euer / wie auch eurer Kinder allezeit im beſten.

Den 31. Maj.

Kam von E. HochEdl. Hochw. Rathſ. Weinkeller der Beytrag zum Quart. Trinitatis welchen der Herr Wein-Schencke gütig beſorget, betragend 2. Rthl. 17. Gr. Der Höchſte gebe allen die etwas geſteuret / vielen Segen und Gedeven / und laſſe das löbliche Inſtitutum zu ſeinen Ehren und den armen Jeſus - Gliedern zum beſten beſtändig ſeyn und bleiben.

eodem.

Sandte eine liebe Freundin aus S. Nic. 9. bunte Caddunene Halſtücher vor ſo viel Knaben und eben ſo viel vor Mädgen. Der Herr/der Sie biſher betrübet hat / erfreue Sie wieder /

der/

der / und gebe / daß sie seine göttliche Trö-
stungen an ihre Seele allewege kräftig spü-
ren möge.

J U N I U S.

Den 1. Jun.

Eben da man bey einen entstandenen schweren
Donner- Wetter, rief: Der Donner hat in
den Frauenberger Kirchthurm geschlagen (*),
eben damahls, sandte ein guter Freund aus S.
Blaf. 16. Gr. weil Er ein eigenthümliches Wohn-
und Brau-Haus erstanden hatte. **G**ott se-
gne ihn im neuen Hause und lasse es Ihme
an Glück, Seegen und Nahrung niemahls
fehlen.

Den

(*) Der 1. Jun. war es, da der Donner
Nach mittags um 1. Uhr in den Thurm
der Frauenberger Kirche schlug, den-
selben größtentheils zerschmetterte. Auch
war der Knall und die Gewalt des Don-
ners, die wie sonst, auch hier ganz unbe-
greiflich, durch das Gewölbe der Kirchen
gedrungen, hatte einen starcken steinern
Pfeiler ziemlich zerschmettert, und das
Rück-Bohr an der Orgel völlig ruini-
ret, endlich war er unten in der Sacri-
stey

Den 2. Jun.

Verehrte ein lieber Freund von Erfurt 21. gr.
 9. pf. mit herzlichem Wunsch. Der GOTT und
 Vater alles Trostes tröste ihn noch ferner
 wie einen seine Mutter tröstet. Er drücke
 ihm ins Hertz das Wort: Dominus dedit,
 Dominus abstulit &c. Der HERR hats gege-
 ben ic. damit er die Hand auf den Mund les-
 gen und beym erlittenen schweren Verluste
 sagen möge: Hats doch der HERR gethan.
 Was der thut / das ist wohlgethan. Ge-
 trost! wir werden in kurzer Zeit einander
 wiedersehen dort in der Ewigkeit. Das gebe
 GOTT durch Christum!

Den 5. Jun.

Brachte ein guter Freund aus S. Nic. von
 der löblichen Schneider Gilde 12. gr. dazu er,
 weil

ney wieder herausgebrochen. Besie-
 he Herrn Friedrich Christian Les-
 sers / Pastoris der besagten Kirchen/
 Zorn Rede GOTTES an die Sünder/
 oder besondre Casual - und Donner-
 Predigt, so er Dom. I. post Trin. 1725.
 auf diesen Casum gehalten. Was dies-
 ser Donner-Schrecken der Stadt
 Nordhausen prazagire? das weiß
 GOTT!

weil sichs etwas verweilet, 1 gr. freywillig that,
mit einem Seegens-Wunsch. Der Höchste
vergelte es gesamter löblicher Gülte mit
vielen Seegen.

Den 9. Jun.

Kamen abermahls aus der Sondershäusischen
Seegens-Quelle 10. Rthl. an harten Frank-
Gelde; dabey wir und unsere Waisen mehr
nicht sagen, als was dort *Ambrosius de obitu
Valentiniani* sagte: *Quam beati & felices
fuisse, si N. N. diutius seruare
potuissemus? sed quia vita sanctorum
non hic in terris, sed in coelo; dolendum
est, quod nobis raptus sit, solatio
tamen, quod ad meliora transierit.*
Der Herr erfreue alle unsre Wohlthäter/
wenn sie zur Ruhe eingehen / mit ewiger
Freude / und lasse ihren Gnaden-Lohn ins
Himmel groß seyn. Der erwecke auch noch
andre milde Herzen gegen unsre Armen / und
erbarme sich ihrer um Christi willen!

Den 12. Jun.

Berehrte ein lieber Freund aus S. Blasii ein
Fuder Scheitholz. Der Herr gebe viel Seegen
davor.

eodem.

Ein ander werther Freund aus S. Blas. 1. Butte

te voll Schärfe. Auch das lasse GOTT nicht
unvergolten.

Den 16. Jun.

Berehrte ein guter Freund aus S. Jacobi ein
neu Korn = Bierthel. Belohne es der liebe
GOTT.

Den 17 Jun.

Erfreute ein guter Freund aus S. Nic. die
Kinder mit einem schönen Kalbes = Braten a 18.
Pfunden. GOTT speise ihn wieder und thue
ihm wohl.

Den 23. Jun.

Kamen von der lieben Hand des wertheften
Böhlthäters zu N. S. 2 zwey Drittel Stücke
item ein Topff mit Butter a 8. Pf. 2 Schock
Flachs, und 2. Schock Käse. Daben die Worte:
Hierbey übersende ein weniges für die
armen Waisen, mit Bitte, bey GOTT
zu bitten für eine sehr schwache und
Francke Frau, daß sich der Höchste Ihrer
in Gnaden annehmen und Ihre
Schmerzen lindern, ich werde nicht
vergessen ferner für die Waisen zusor
gen. Den 23ten Junii 1725.

Der
Herr sey in der Schwachheit mit seiner Krafft
mächtig, und gebe desto mehrere Stärcke der
Seelen, wenn die Schwachheit des Leibes zu
nimmt. Er führe alles Anliegen hinaus nach

D

1725

seinem heil. Vater=Willen, und drücke desto tieffer ins Herz das Wort: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Der vergelte auch diese und andre Wohlthaten tausendfältig. Amen.

*
* *

Solget

Was in den Stöcken nebst einigen Briefgens zum Vorschein kommen.

Aus dem Stock
auf dem Saal.

Den 24. Febr.

Ward mit ausgenommen ein 8. Gr. Stück mit den Worten: Ein 8. gr. Stück für die Waisen zu Nordhausen den 20. Jan. 20. 1725. H. W. J.

eodem.

Ward gefunden ein Zeddul mit 4. gr. und den Worten:

Gott mit uns.

Ich wünsche den lieben Waisen vielen Segen, daß der liebe Gott ihr andächtiges Gebet erhöret hat, und mich von den grossen Haupt=Schmerzẽ glücklich

lich errettet hat, der liebe GOTT gebe es ferner, wil auch die lieben Waisen alle Jahr, so lange ich lebe, mit 4. gr. verehren, wünsche den lieben Waisen vielen Seegen. Bleicheroda den 14. Februarius Eine Fraue.

Den 22. Apr.

Ward ein 16. gr. Stück gefunden mit den Worten: Weil ich gesehen, daß in der Stube im Waisenhanse 2. Fenster gemacht, welches ich etl. mahl gewünschet, so habe dis Wenige dazu verehren wollen. GOTT segne die Auffnahme Jesu je mehr und mehr. Nordhausen den 22. April 1725. H. M.

Vor dem Waisenhanse.

Dom. Judica fand sich im Stocck 1 zwey Drittel - Stücke Lüneburgisch, mit der Beyschrift: Mein GOTT! mein GOTT! warum hast du mich verlassen/ ich heule aber meine Hülffe ist ferne, mein GOTT! des Tages ruffe ich, so antwortest du nicht, und des nachts schweige ich auch nicht, GOTT hilf mir denn das Wasser gehet mir bis an die Seele, ich versincke im tieffen Schlamm, da kein Grund ist, ich bin

in tieffen Wassern, und die Fluth wil mich ersäuffen, ach Gott! stehe mir armen verlassenen Seelen bey. Ich bitte mich in ihr Gebet zu schliessen.

Den 13. Maj.

Wiederum 8 Ggr. mit dem Zusatz: 8. Ggr. als das kleine jährl. Denckmahl für die Waisen, Gott gebe ferner Gnade und Seegen den 6. Mart. 1725. B. G. D.

Den 10. Maj.

Von diesem ist ein Zeddel einkommen des Inhalts: Dieses wenige lege ich ein wegen eines Schülers, welcher fleißig mit ins Gebet soll geschlossen werden. Was aber drinne gewesen ist nicht gemeldet worden.

Aus dem Stode im Töpfer-Thor.

Den 2. Mart.

Burden 16 Ggr. gefunden, und dabey: Gott deine Wege sind unerforschlich, und Deine Gerichte sind gerecht, erbarme dich aller bedrängten Herzen, und auch meiner, entreiß mein Herz der Eitelkeit, der Welt, und sey mir gnädig.

gnädig nach deiner unendlichen Barm-
herzigkeit.

Den 18. April.

Burden 4. Ggr. erhaben, und die Worte:
Gott seegne meinen Beruff und
Stand/
Heut reis ich aus dem Vaterland.

Den 2. Jun.

Davon wiederum ein Zeddul einkommen,
das Geld aber nicht gemeldet worden. Die
Worte des Zedduls sind: Dieses schen-
ket zum Andencken einer so auff dem
Korn-Marckte gewesen, den 30. Maj.
und verspricht er, so lange er diese Be-
dienung behält, solches alle Jahr den
Waisen zu Nordhausen zu geben.

J. H. K.

Noch sind

etliche Briefgen eingehändiget worden, aber
nicht gemeldet, wo sie gefunden worden, oder
wenn sie ausgenommen worden. Habe Sie
doch mit beysügen wollen. Ich gebe dieses
wenige mit getreuem Herzen, vor die
armen Waisen, weil es mein erste Geld
ist, das ich hier auf den Marckte habe
ein

eingenommen in meinem bürgerlichen
Stande. Gott wolle es tausendfältig
segnen. Johann Christian Schmidt.

Ich wünsche den lieben Waisen vie-
len Segen, und bitte sie wollen vor mich
als eine betrübtte Witwe, die viele Kopff-
Schmerzen hat / ein andächtiges Va-
ter Unser beten, übersende 4. gr. wil
solches verbessern, wünsche noch mahl
vielen Segen. Den 12. April. Bleiche-
roda.

Hiermit gebe dem Waisen-Hause eine
kleine Gabe, mit bitte es wolle der wer-
thezte Herr Magister Kindervater mit
ihren Waisen fleißig für mich bitten,
daß ihm der grosse Gott mein Anliegen
wolle anbefohlen seyn lassen, und es
mit mir schicken, wie er weiß, daß es ge-
reicht zu seinen Ehren, und meiner See-
ligkeit.

Diese 4. gr. lege ich den armen Wai-
sen ein, als ein Danck-Opffer, daß der
liebe Gott meinem lieben Ehe-Weibe
so gnädig geholffen hat. den 17. Mart.
1725. Aus der Gemeine S. Blasii.

Allen

Allen

Die auch hier etwas contribuïret, wird herzlich gedancket, und ihnen von dem obersten Vergeltter reiche Belohnung angewünscht. Der erhöre aller wohlthätigen Herzen ihr Gebet, und lasse Sie der Waisen-Fürbitte zum Seegen fähig werden, Er wende alles Unglück, Elend und Trübsal in Gnaden von ihnen ab, und lasse keinen über sein Vermögen versuchet werden.
Ja

Der Brunnquell aller Güte/
Er freue ihr Gemüthe/
Und kehre all' ihr Leiden/
In wahre Ruh und Freuden.
Und endlich / was das Beste/
So nehm Er sie als Gäste/
Der Welt / bey ihrem sterben
Zu sich / als Himmels-Erben!

Nota.

Sind nachzuhohlen 16. gr. welche den 7. Martii ein liebwerther Freund am Frauenberge lieferte, mit Wünschung vieles Gedeuens.

GOTT wolle Glück und Leben/
Vor dis auch reichlich geben/
Und ihn vor fernerm Schrecken/
Durch seine Hand bedecken.

So hat denn
 der liebe Gott auch bisshier gegen uns
 und unsre Waisen sich nicht unbezeiget gelassen,
 sondern viel gutes gethan, und allerhand Wohl-
 thaten gegeben, des wir ihm herzlich dancken
 und preisen. Der wolle noch ferner an die ar-
 men Glieder des HERRN JESU in Gnaden ge-
 dencken, und seiner Verheissung: **Ich wil dich
 nicht verlassen noch versäumen,** Hebr. XIII. 5.
 nachdrücklich eingedenck seyn, damit sie seine
 Vater Treu erkennen, und welches ihres Her-
 zens Freude und Bonne ist, ihn mit fröhlichen
 Munde loben mögen. Ps. LXXII. 6. **Recht dem
 dancken wir auch den christlichen Wohlthätern,**
 welche, dem göttlichen Triebe zu folge, aus ihrer
 milden Hand so manchen Seggen auf unsere ar-
 me Waisen haben zufließen lassen. Der HERR
 sey ihr Schild, und sehr grosser Lohn; und ver-
 gelte vom Himmel alles was sie gutes gethan
 mit tausendsachen Seggen. Ist jemand unter
 ihnen bey diesen bösen und gefährlichen Zeiten
 bange, dem gebe Gott den Mutz des heiligen
 Apostels Pauli, und seiner Mitgenossen, davorn
 es heisset: **Uns ist bange; aber wir verzagen
 nicht.** 2. Cor. 4. 8. Ist jemand von ihnen krank,
 dem ruffe er ins Herz: **Ich bin der HERR
 dein Arzt** Exod. xv. 26. Ist jemand verlassen,
 dem führe er ins Gemüth, das Wort Davids:
**Mein Vater und meine Mutter verlassen
 mich!**

nicht) ab
 xvii.
 die ar
 so wader
 Trüwig
 und ewer
 Stiem
 galdern
 wollt in
 mong lad
 schen de
 da GOr
 ohne Jaf
 auf dass
 Ist jeman
 das Wort
 ber wir
 jeman in
 des Wort
 ign dem
 helfen u
 raud son
 gher un
 fagen: So
 legt uns
 auch W
 und ein
 entree:
 so neht

mich/ aber der **H:Err** nimmt mich auf. Psal.
 xxvii. 10. Ist jemand traurig, den lasse er geden-
 cken an das Wort: Und aber über ein Kleines
 so werdet ihr mich sehen. Ihr habt nun
 Traurigkeit/ aber ich will euch wieder sehen/
 und euer Hertz soll sich freuen. Joh. xvi. 16. 22.
 Ist jemand verfolget, den richte er auff mit dem
 güldenen Spruch: Alle/ die goetseelig leben
 wollen in Christo **J:Esu**/ müssen Verfol-
 gung leiden. 2. Tim. III. 12. Ist jemand ange-
 sochten, den tröste er wie dort der Engel: Weil
 du **GOTT** lieb warest / so muste es so seyn/
 ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben/
 auf daß du bewähret würdest. Tob. xii. 13.
 Ist jemand untergedruckt, den lasse er dencken an
 das Wort: Wir werden untergedruckt/ ab-
 ber wir kommen nicht um 2. Cor. iv. 9. Ist
 jemand in schweren Sorgen, den führe er auff
 das Wort: Alle eure Sorgen werffet auf
 ihn/ denn er sorget für euch. 1. Pet. v. 7. Was
 helfen uns die schweren Sorgen 2c. Ist je-
 mand sonst mit einer Last von **GOTT** belegt, dem
 gebe er zum Trost ins Hertz, was der Prophet
 saget: Gelobet sey der **H:Err**, täglich/ **GOTT**
 legt uns eine Last auf / aber er hilfft uns
 auch. Wir haben einen **GOTT** der da hilfft/
 und einen **H:Ern** **H:Ern** / der vom Tode
 errettet. Pl. lxxviii. 20. 21. Das wünschen wir
 so wohl den hiesigen als andern Christlichen
 Wohl

Wohlthättern, und sind dabey in guter Zuber-
 sicht, daß unser Wunsch an ihnen bekleiben, und
 sie allesamt, und jeder en particulier des göttli-
 chen Seegens werde theilhaftig werden. Da-
 bey wir denn schließlich der Waisen ihr Gebet
 versichern, welches als ein Opffer vor GOTT
 unablässig angezündet, den milden Herzen nicht
 einen, sondern vielen Seegen bringen, und er-
 langen wird. Immassen ja der HERR das Ge-
 bet der Elenden erhöret, ihr Herz ist gewiß, daß
 sein Ohr drauf mercket. Bitte überdiß auch in Zu-
 kunfft an die armen JESUS Glieder zugedencken,
 und ihre milde Hand, die bisher ausgestreckt
 gewesen, nicht zurücke zu ziehen. Sientemahl ih-
 re Gabe nicht Menschen, sondern GOTT selbst
 gegeben wird, der auch keinen Trunck kalten
 Wassers will unvergolten lassen. Wir leben
 der gänglichen Hoffnung, daß es unsern Wai-
 sen-Hause ferner wohlgehen, und bey gegenwär-
 tigen guten Harmonie und Einigkeit, der Seegen
 GOTTES sich desto reichlicher über selbiges er-
 giessen werde, denn daselbst verheisset der HERR
 Seegen und Leben immer und ewiglich.

Der Höchste schütze uns,
 Und das gesammte Land;
 Und wende gnädig ab

Krieg,

Krieg, Theuring, Pest und
Brand;

Er lasse diese Stadt
Und andere gedeihen,
Daß wir und sie mit uns
Des Guten sich erfreuen.
Er bleibe unser Gott,
Solange wir hie seyn;
Und führe uns zulezt
Zum Himmel frölich ein.

* * *

Bisshiger Gewohnheit (die viele Appro-
bation gefunden) zu folge habe auch
hier ein erbauliches Lied anhängen
und damit schliessen wollen:

I.

Gott lebet noch! Seele, was
verzagst du doch? Gott ist gut,
der, aus erbarmen, alle Hülff
auf Erden thut, der mit Macht und
starcken Armen machet alles wohl und
gut: Gott kan besser, als wir denken,
alle

alle Noth zum besten lencken: Seele!
so gedencke doch: lebt doch unser Herr
GOTT noch.

2.

GOTT lebet noch! Seele, was ver-
zagst du doch? solt der schlummern oder
schlafen, der das Aug hat zugericht?
der die Ohren hat erschaffen, solte die-
ser hören nicht? GOTT ist GOTT, der hört
und siehet, wo den Frommen Weh
geschiehet. Seele! so gedencke doch:
lebt doch unser HERR GOTT noch.

3.

GOTT lebet noch! Seele, was ver-
zagst du doch? der den Erden-Kreis ver-
hüllet mit den Wolcken weit und breit;
der die ganze Welt erfüllet, ist von uns
nicht fern und weit. Wer GOTT liebt,
dem wil er senden Hülff und Trost/ an
allen Enden: Seele! so gedencke doch:
lebt doch unser HERR GOTT noch.

4.

GOTT lebet noch! Seele, was verzagst
du doch? bist du schwer mit Creuz bela-
den, nimm zu GOTT nur deinen Lauf:
GOTT ist groß und reich von Gnaden,
hilfft

Hilft den Schwachen gnädig auf; Gottes Gnade währet immer, seine Treu vergehet nimmer: Seele! so gedencke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

5.

Gott lebet noch! Seele / was verzagst du doch? wenn dich deine Sünden kräncken, dein Verbrechen quält dich sehr / komm zu Gott, er wird versencken, deine Sünden in das Meer. mitten in der Angst der Höllen, kan er dich zufrieden stellen. Seele! so gedencke doch: lebt doch unser HErr Gott noch.

6.

Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? wil dich alle Welt verlassen, und weißt weder aus noch ein/ Gott wird dennoch dich umfassen, und im Leiden bey dir seyn: Gott ist, der es herzlich meynet, wo die Noth am größten scheint. Seele! so gedencke doch, lebt doch unser HErr Gott noch.

7.

Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? laß den Himmel sammt der Erden immerhin zu trümmern gehn; laß

laß die Höll entzündet werden; laß den
 Feind verbittert stehn; laß den Tod und
 Teuffel blitzen: wer GOTT traut, den
 wil er schützen. Seele! so gedencke doch:
 lebt doch unser HERR GOTT noch.

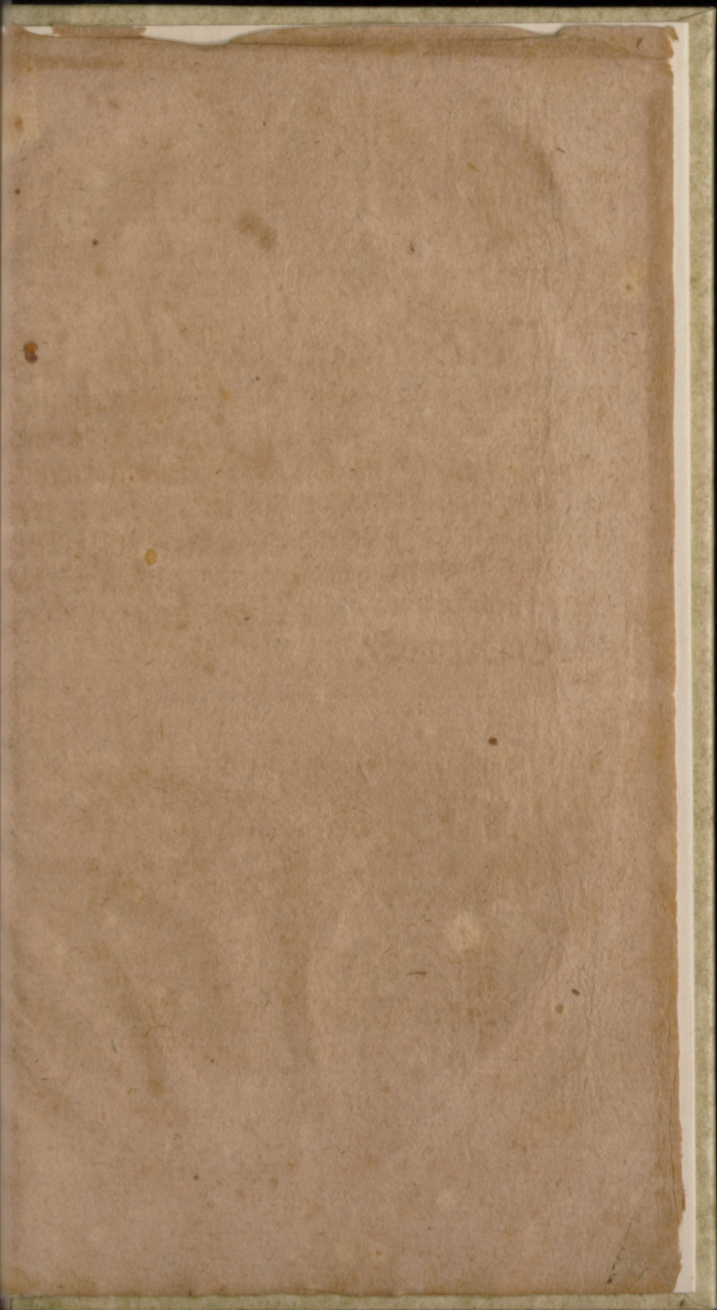
8.

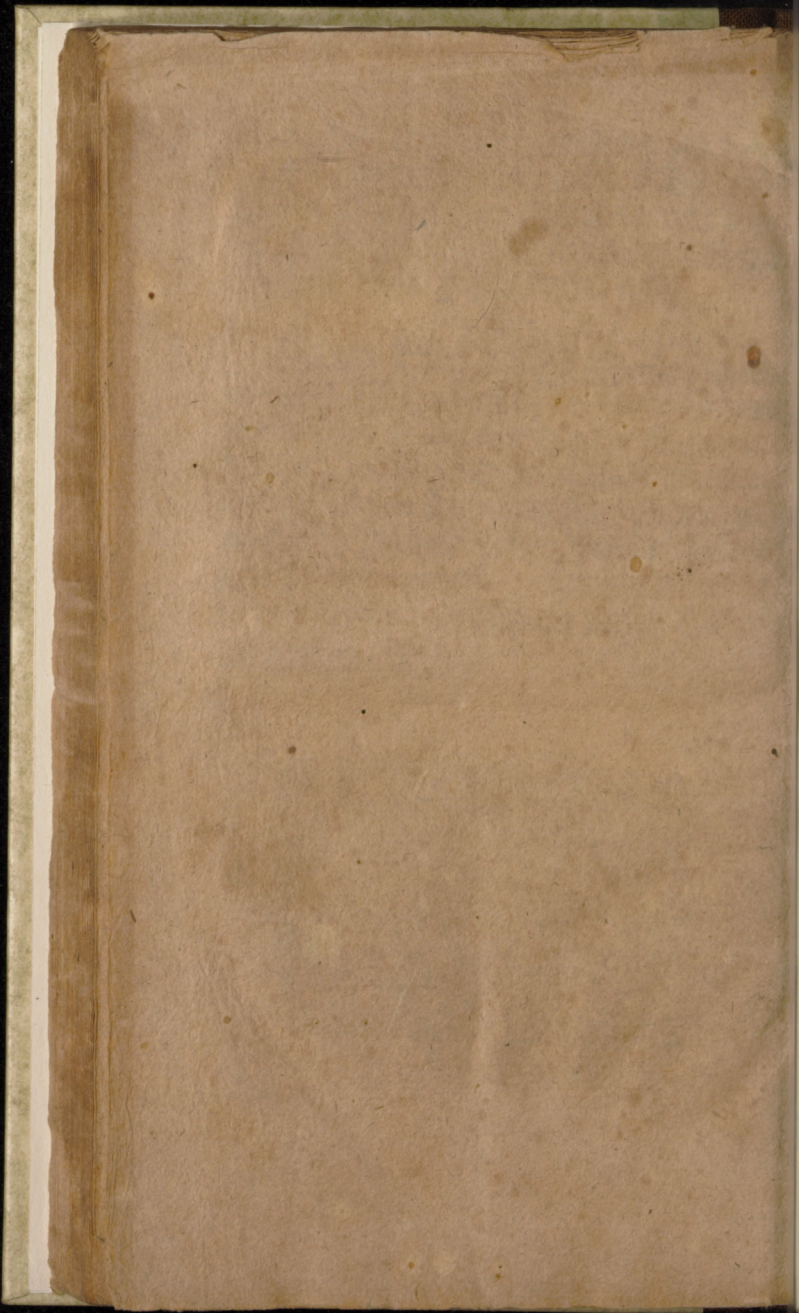
GOTT lebet noch! Seele, was
 verzagst du doch? must du schon geäng-
 stet wallen / auf der harten Dornen-
 Bahn; es ist GOTTES Wohlgefallen,
 dich zu führen Himmel-an. GOTT wil
 nach dem Jamer Leben, Friede, Freud
 und Himmel geben. Drum, o Seel/
 gedencke doch: lebt doch unser HERR
 GOTT noch.



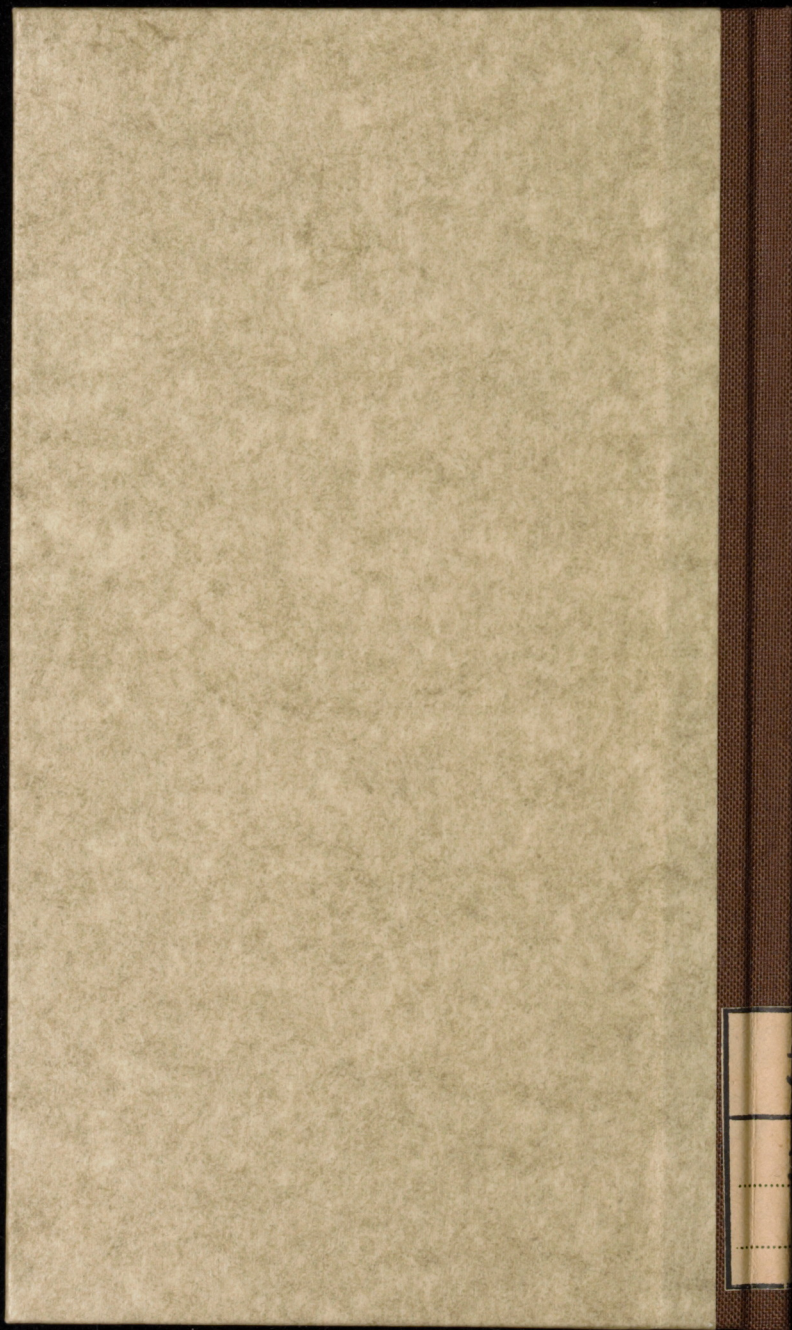
... den
... und
... den
... den

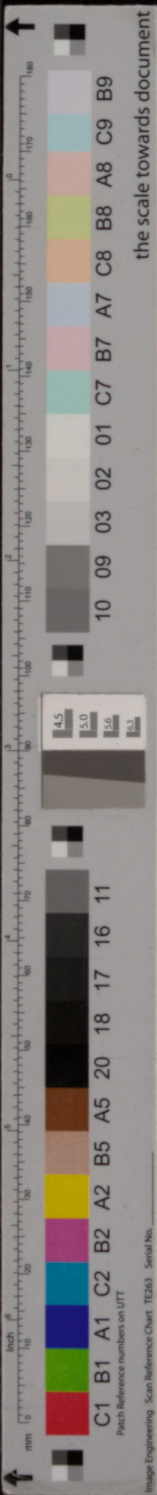
... was
... geäng
... rnen
... follen,
... mit
... frund
... Stell
... den











the scale towards document

blößen ein ges
ken; Siner a
as Feuer ange
tutter sich und
chutz befehlen,
les Unglücks,
h, und daß sie
gesund wieder
seinen Schutz
bitten; darü
an kam, daß er
der ausleschte/
eff, und sie von
zustehē berede
ers von der Stadt
revler Bube,
nnt, welcher
unen vor der
r aber auch sei
steng und ver
nun zum Tode
ge

hristenthum Conc'